

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 12

Rubrik: Blick durchs Kasernentor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick durchs Kasernentor

Versorgungsunteroffiziersschule 73/273, Bern

Unter der Leitung von Oberstleutnant Maillat und seinem Instrukteurenteam werden jährlich in zwei Unteroffiziersschulen zwischen 40 bis 80 Soldaten zu Unteroffizieren ausgebildet, welche in der Regel im Anschluss an die Unteroffiziersschule ihren praktischen Dienst leisten.

Die einrückenden Unteroffiziersschüler werden in der Regel in drei Klassen aufgeteilt, welche den künftigen Kompanien für den praktischen Dienst entsprechen. Die Idee, dahinter, «Zusammenschweissen» der Kader. Da der Bestand an französisch- oder gar italienischsprechenden Schülern gering ist, werden diese der jeweils zahlenmässig kleinsten Klasse zugeteilt.

Von den vorgesehenen 50 Schülern rückten schlussendlich 43 ein. Aus medizinischen Gründen mussten zu Beginn drei und später nochmals zwei entlassen werden. Mit 38 Schülern – 37 wurden befördert – begann die UOS.

Die sechs UOS-Wochen beinhalten folgende Schwergewichte:

Erste Woche: Nivellierung

Ausgleichen der Grundfähigkeiten und des Grundwissens in Waffenhandhabung, Kameradenhilfe, ACSD und allgemeinen militärischen Kenntnissen. Abgeschlossen wird jede Woche mit Wochentests. Wer den bzw. die Tests nicht besteht, arbeitet am Samstag so lange, bis alle Tests erfüllt sind.



Zweite Woche: Weiterausbildung

Die HG-Prüfung, Einzelgefechtsausbildung, Kartenlehre sowie Parkdienstausbildung in Theorie und Praxis, bereits mit ersten Aufträgen verbunden, bilden den Inhalt dieser Woche. Abschluss, ein Wochentest.

Dritte Woche: Methodik/Führung

In theoretischer und praktischer Form werden methodische und Führungsfähigkeiten vermittelt. In einem halbtägigen Test, der Übung «VERITAS», wird der Zwischenstand überprüft. Ansporn für gute Leistungen bildet unter anderem ein Leistungsabtreten.

Vierte Woche: Verbandsausbildung

Bedingt durch das Einrücken der Rekruten rücken die Schüler erst am Montagabend

ein. In praktischen Ausbildungsblöcken muss jeder Schüler nun zeigen, was er kann. Methodiklektionen sind vorzubereiten und anschliessend im Klassenrahmen zu halten. Na klar, Wochentest!

Fünfte Woche: Fachdienst

Eine intensive Woche während welcher die Fachinstruktoren die Aufgabe haben, die Fachausbildungen zu repetieren, zu festigen und wo notwendig, Wissenslücken zu schliessen. Parallel dazu läuft die methodische Ausbildung im Fachdienst. Es werden die folgenden Fachdienste bzw. Spezialitäten ausgebildet:

- Bäckereidienst
- Metzgereidienst
- Kommissariatsdienst
- Munitionsdienst
- Betriebsstoffdienst
- Übermittler
- Tankwagenfahrer

Daneben verschiedene Doppelfunktionäre. Auch im Fachdienst sind Tests zu absolvieren.

Abgeschlossen wird die Woche mit dem Einüben der Beförderung.

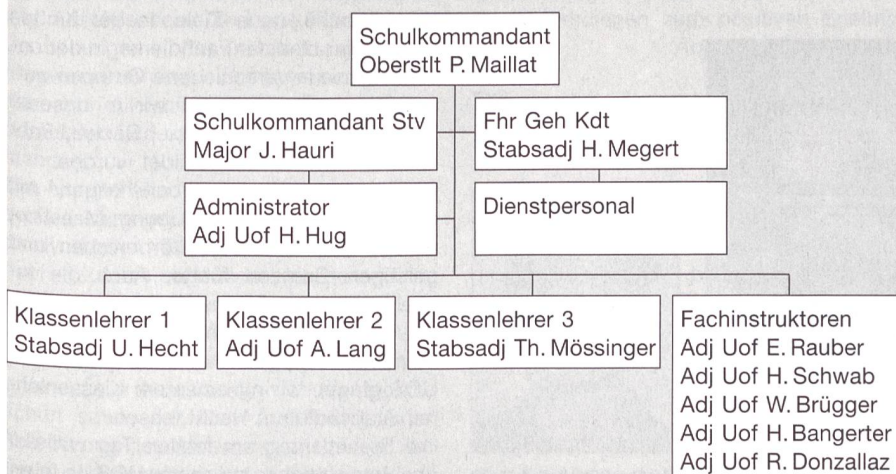
Sechste Woche: Messlatte

Die sechste Woche beginnt mit der Übung «Maestro» um 0430. Nach einem schriftlichen Teil erfolgt eine Verschiebung per Rad in den Schiessstand Sand, wo zwei schriftliche und zwei praktische Posten zu absolvieren sind. Die Weiterverschiebung muss mit dem Lösen eines Gesichtstestes verdient werden. Im Anschluss an die zweite Radverschiebung folgt der 30-km-Marsch, der wiederum durch Postenarbeiten sowie dem Zubereiten des Mittagessens unterbrochen wird. Nach einem erneuten Radmarsch zurück in die Kaserne erfolgt ein umfassender Test. Erst wer alle Hindernisse inklusive Park- und Inneren Dienst mit Erfolg überwunden hat, darf sich zur Ruhe begeben.

Ein weiteres «pièce de résistance», welches vollen Einsatz verlangt, ist die Inspektion des Schulkommandanten.

Der absolute Wochenhöhepunkt – die Beförderungsfest.

Organigramm der Vsg UOS 73/273



Freude auf gute Zusammenarbeit

Vsg UOS 273/99 aus der Sicht eines Klassenlehrers

Am 21.06.1999 war es wieder einmal soweit. Um 1300 rückten die neuen Unterof-

fiziersanwärter in die Unteroffiziersschule ein. Verrückt, was man da wieder zu sehen bekam: Es gab Anwärter, die rückten doch tatsächlich im Ausgangszug ein. Da fragt man sich als Instruktor natürlich, warum man sich am Ende jeder RS eine Heidenmühe mit Entlassungsinspektionen und Entlassungstheorien gibt.

Im grossen und ganzen jedoch war das Erscheinungsbild der neuen Uof Anw durchwegs positiv, und ich durfte mich auf eine Zusammenarbeit während der nächsten 6 Wochen freuen.

Mein Klassenbestand betrug nach dem Einrücken 15 Anwärter. Doch bereits am Abend bei der ersten Theorie im Klassenrahmen erschienen nur noch 13. Zwei Anwärter hatten uns im Verlaufe des Nachmittages nach der sanitärischen Eintrittsmusterung bereits verlassen.

Nachdem sich in dieser Theorie jeder vorstellen musste und ich die Spielregeln für die nächsten 6 Wochen im Klassenrahmen bekannt gegeben hatte, durften die Anwärter müde, aber voller Erwartungen zu Bett gehen.

Das Klassenmotto sollten die drei H sein. Das soll heissen: Erfülle deine Arbeit stets mit H = Härte, H = Hingabe und H = Herz. Die erste Woche stand ganz im Zeichen der Mobilmachung und der Nivellierung. Was heisst Nivellierung; die Anwärter kamen aus verschiedenen Kp mit verschiedenen Fachausrichtungen, und so hatte nicht jeder die gleiche Grundausbildung. Diese ungleichen Kenntnisse galt es nun innerhalb kurzer Zeit auf denselben Stand zu bringen. Mit exemplarisch eingerichteten Arbeitsplätzen wollte ich bereits vom ersten Tag an vermitteln, was es heisst, professionell auszubilden und was ich später dann auch von ihnen als Arbeitsvorbereitung erwarte.

Nebst dem Waffenhandwerk erlebten die Schüler auch die ersten Theorien in Führung (Menschenführung), Lerntechnik und Ausbildungsmethodik.

Am Ende der Woche stand dann ein sehr umfassender Wochentest auf dem Programm. Wer diesen erfüllte, durfte am

Samstagmorgen um 0715 in den verdienten Wochenendurlaub reisen. Für die Ungenügenden hiess es jedoch Nacharbeiten bis der Test erfüllt war. Die Letzten durften um 1000 nach Hause.

Ich war mit meiner Klasse zufrieden und darf sagen, dass das anfängliche Eis bereits zu einem grossen Teil geschmolzen ist.

Die dritte Woche stand ganz im Zeichen der Befehlsgebung und der ersten Methodiklektionen. Bei der Vorbereitung wie bei der Durchführung dieser Lektionen merkte mancher Anwärter, dass sein Korporal in der RS seine Arbeit doch nicht so schlecht gemacht hatte wie er ihn im Geheimen qualifizierte. Diese Erkenntnis ist für mich jeweils sehr hilfreich für die Förderung und Weiterentwicklung im methodischen Bereich sowie in der persönlichen Arbeitsvorbereitung.

Nach anfänglichen Mühen, vor allem im Verständnis der Mechanik, konnten doch bald die ersten Erfolge erzielt werden. Die «Spielzüge» liefen nach jeder Übung besser, und man liess sich auch nicht mehr so schnell durch Dilemmas aus dem Konzept bringen. Doch alle Anwärter waren froh, dass sie nach dieser Woche, welche ihnen geistig wie körperlich einiges abverlangte, endlich in den lang ersehnten Fachdienst durften.

Die fünfte Woche war eine willkommene Abwechslung in der bis anhin doch stark infanteristisch ausgerichteten Unteroffiziersschule.

Die sechste Woche begann mit einem Paukenschlag, nämlich mit der Schlussübung. Bei 28 Grad galt es, während Fahrrad- und Fussmärschen sich in der Patrouillenführung, Entschlussfassung, Befehlsgebung und im allgemeinen Wissen zu behaupten. Einige Uof-Anwärter waren während dieser Übung an ihrem Limit angelangt. Doch die Zeit zum grossen Verschnaufen bot sich nie, denn schon stand die Schlussinspektion vor der Tür, und an dieser wollte man ja seine Haut so teuer wie möglich verkaufen. Ich darf sagen – und das mit Stolz – dass sich meine Klasse sehr gut ver-

kaufte und der Inspizient dies auch anerkannte.

Klassenlehrer Klasse 1, Stabsadj Urs Hecht

Abenteuer UOS



Als ich wie jeden Morgen zum Briefkasten ging, entdeckte ich zwischen Werbung und Rechnungen das Aufgebot und den Marschbefehl für die UOS. Die Begeisterung hielt sich in Grenzen, was das gute Wetter am Einrückungstag nicht zu verbessern vermochte.

In der Kaserne Bern angekommen, wurden wir vom Kader freundlich empfangen. Der erste Eindruck war überraschend positiv. Die erste Woche stand unter dem Motto der Nivellierung, um alle auf den gleichen Wissensstand zu bringen.

Viele der Anwärter kannten sich schon und waren froh, dass sie zusammen in einer Klasse waren. So war der Einstieg in die UOS für alle leichter. Doch auch die unbekannten Gesichter wurden schnell zu guten Kameraden. Die Zeit verging wie im Flug, und die erste Woche war an ihrem Ende angekommen.

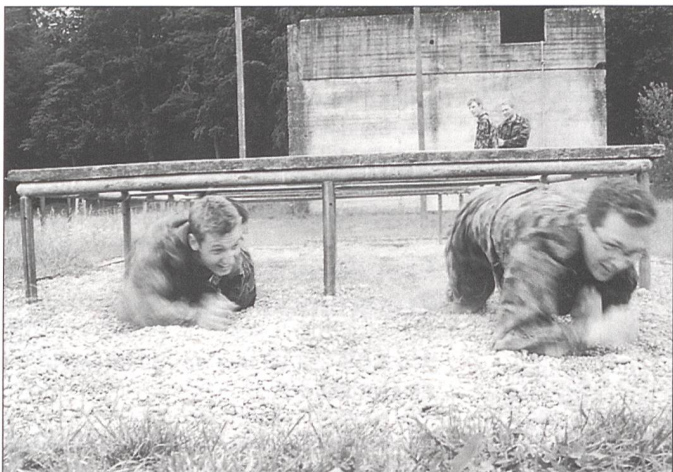
Am Sonntagabend fiel das Einrücken viel leichter, da man sich schnell eingelebt hatte und das positive Arbeitsklima zur guten Laune beitrug. In der zweiten Woche waren die Ausbildungsmethodik und die Führung unsere Hauptthemen. Viel Neues kam auf uns zu, doch wir waren bereit, alles begierig zu lernen. Auch mit der Gefechtsausbildung wurde begonnen mit einem Thema, das den «Ramboeffekt» beinhaltet, die HG 85.

In der vierten Woche mussten wir erst am Montagabend einrücken. Mittlerweile hat sich die Klasse 1 zu einer «Hechten»-Gemeinschaft zusammengerauft, was sich auch im Nachtschiessen zeigte. Die Motivation war auf einem Höhepunkt angekommen.

Neue Woche, neue Ziele. In der fünften Woche war dies der Fachdienst, in der unsere Klasse in verschiedene Gruppen aufgeteilt wurde, in denen wir in unseren Fachgebieten, zum Beispiel Bäcker, Fahrer und Kom Ns, ausgebildet wurden.

Die sechste und letzte Woche begann mit einem Paukenschlag, der Übung «Maestro», welche uns an unsere körperlichen und geistigen Grenzen führte. Auch die Inspektion verlangte uns noch einmal alles ab. Doch es lohnte sich. Die Klasse 1 bestand mit «sehr gut»! Am letzten Abend der UOS gingen wir mit unserem Klassenlehrer, Stabsadjutant Hecht, essen.

Die Brevetierung am letzten Tag war der absolute Höhepunkt unserer UOS. In feierlichem Rahmen wurde uns dann vom



Bewährung auf der Hindernisbahn.



Das frisch gebackene Brot wird verladen.

Schulkommandanten unser Rang verliehen.

Wir freuen uns auf das Abverdienen in unserer Kompanie und sind topmotiviert.

Uof Anw Erwin Niederberger

Ausbildung in der UOS aus der Sicht eines Klassenlehrers

Vom 31. 05. bis 25. 06. 1999 durfte ich am Führungslehrgang I der F Div 8 teilnehmen. Während diesem Lehrgang wurde mir viel Wissen mitgegeben, welches ich bereits jetzt in meinem Unterricht der UOS-Schüler einfließen lassen konnte.

Nebst den Zielen, welche durch den Schulkommandanten festgelegt wurden, hatte ich auch persönliche Ziele, welche ich mit meinen Schülern erreichen wollte.

Die beiden wichtigsten waren: Der Uof-Anwärter muss selbständig, effizient und in kurzer Zeit einen brauchbaren Entschluss fassen können und vorausschauend planen. Der Unteroffizier muss für den Zugführer eine Stütze sein.

Um meine persönlichen Ziele zu erreichen, erteilte ich die Befehle jeweils kurzfristig an alle. Anschliessend fand eine Präsentation der Lösungen im Plenum statt und die beste wurde verfeinert. Somit war ich sicher, dass sich alle mit dem Auftrag auseinandersetzen und das weitere Vorgehen verstanden.

Die Uof-Schüler meiner Klasse begriffen schnell, dass gewisse Überlegungen Standardverhalten wurden und eventuell je nach Situation abgeändert werden mussten.

Damit der Uof-Anwärter auch die zweite Zielsetzung erreichen konnte, bedurfte es während der Ausbildung im Waffentechnischen sowie der Uem-Ausbildung einer Nivellierung des Wissens aller Schüler, um dann gemeinsam weiteres Wissen aufzubauen.

Ich legte bei gewissen Tätigkeiten grosses Gewicht darauf, dass die Anwärter verstanden, warum etwas so gemacht werden musste. So sahen sie einen Sinn dahinter und merkten, dass nicht einfach unbegründet und stur befohlen werden kann. Diese Zeit nahm ich mir und hoffe jetzt, dass die zukünftigen Unteroffiziere mit ihrer Mannschaft wenn möglich gleich verfahren. Ich bin überzeugt, dass die Truppe besser motiviert an eine Sache herangeht, wenn sie Ziel und Zweck versteht. Ich bin mir aber im klaren, dass nicht bei jedem Auftrag eine lange Diskussion über Sinn und Zweck stattfinden darf.

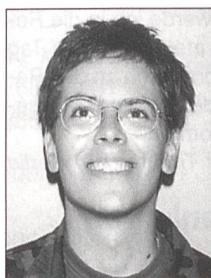
Es ist für mich jeweils eine grosse Freude zu sehen, wie sich die Anwärter zusammensetzen, um dem Kommandanten das Beste zu zeigen, was sie in den letzten Wochen gelernt haben.

Eine Unteroffiziersklasse zu führen ist eine anstrengende Angelegenheit und sehr zeitintensiv. Als Klassenlehrer erhält man aber die Möglichkeit, jungen Leuten den «Stempel aufzudrücken», damit Sie sowohl für die Armee als auch die Wirtschaft von Interesse werden.

Den Dank für meine Arbeit erhalte ich jeweils, wenn der Gruppenchef seine Mannschaft erfolgreich zum Ziel führt und für ihn das Abverdienen zum positiven Erlebnis wird.

Adj Uof Andreas Lang

Résumé de mon école de sous-officiers



sera à nouveau marquée d'une parenthèse militaire.

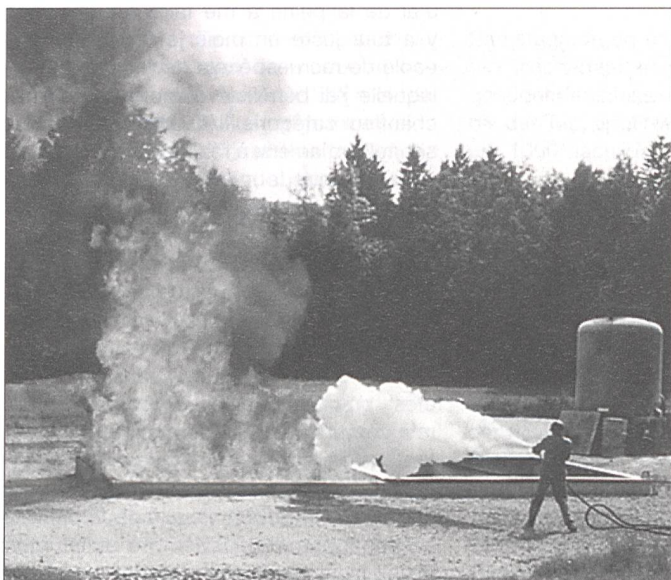
Lundi 21 juin 1999, 13.15, caserne de Berne. Me voilà habillé de gris-vert devant ce bâtiment que je connais déjà si bien. Lorsque j'aurais déposé mon paquetage au pied de ce lit, ma vie civile

J'ai de la peine à me faire à l'idée qu'il y a tout juste un mois je terminais mon école de recrues, école de recrues durant laquelle j'ai bénéficié d'une formation de chauffeur catégorie III/1. Une réflexion personnelle m'amène à réaliser que je n'ai pas encore atteint la moitié des jours de service que je suis appelé à effectuer en 1999. Pour quelqu'un qui espérait passer une école de recrues sans histoire avec pour seul objectif de devenir un bon soldat, je dois reconnaître que je suis loin de ce que j'imaginai. Soucieux de fournir un bon travail, d'exécuter les ordres sans rechigner, c'est précisément ce comportement qui m'a conduit à ce service d'avancement en tant qu'aspirant sous-officiers. Contraint de prendre connaissance d'une proposition pour cette ESO, j'avais de la peine à accepter que l'on puisse me dicter mon avenir alors que j'avais d'autres projets en vue.

Mon école de recrues n'est pas encore terminée et je suis déjà préoccupé de savoir comment je vais assumer la responsabilité de l'instruction d'un groupe en tant que futur caporal. A vingt ans je ne pense pas qu'il soit courant de diriger un groupe d'une dizaine de personnes ne connaissant quasiment rien de la matière à enseigner. De plus, comment allais-je me faire respecter, remplir le cahier des charges d'une telle fonction et donner une bonne impression de moi à mes supérieurs ? Que d'inquiétudes et d'incertitudes.

Cependant, une fois cette école de sous-officiers entamée et au fur et à mesure des jours d'instruction qui s'écoulent, je me rends compte que je suis entre de bonnes mains. En effet, du commandant d'école aux adjudants instructeurs, en passant par les majors, les deux premières semaines de théories passées avec ces professionnels se révèlent particulièrement intéressantes et motivantes. La méthodologie de l'instruction et la technique de la conduite sont des thèmes qui me plaisent particulièrement. La troisième semaine est principalement consacrée à la technique de combat sous forme d'exercices de groupe. Ramper, tirer et porter le masque de protection, en ce qui me concerne cette semaine a été particulièrement éprouvante et je pense que cela a aussi été le cas pour mes camarades. Le raz-le-bol s'installe et dans ces moments là le moral joue au yoyo, mais cela permet néanmoins d'améliorer notre résistance psychique. La confiance octroyée par nos supérieurs contribue à surmonter ces moments difficiles. Petit à petit je réalise que je ne suis plus un simple soldat et arrive à me mettre dans la peau d'un futur cadre.

Bientôt nous allons tous devenir des instructeurs, selon des méthodes répétées encore et encore durant les 4^e et 5^e semaines. Nous sommes très proche de la réalité car nous devons dispenser des leçons entières comme le ferait un caporal avec son groupe. La dernière semaine



**Auch Brand-
bekämpfung gehört
zum Ausbildungs-
programm.**

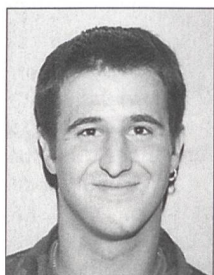
permet de peaufiner certains détails et de participer à un exercice d'endurance composé de différentes épreuves. Par le biais d'une inspection, nous avons prouvé à nos chefs que nous sommes prêts à assumer notre future fonction de chef de groupe et ainsi de recevoir enfin, ce grade tant mérité; la récompense, notre récompense! Tout au long de cette ESO j'avais parfois envie de poursuivre mon avancement dans l'armée.

Je pense que tant que l'on est par vraiment en contact avec les recrues, il est difficile de pouvoir se prononcer sur ce sujet car la fonction de cadre est tellement différente de celle d'un simple soldat.

Maintenant je suis convaincu que ce que j'ai appris durant mon ESO me sera utile plus tard dans le civil car il est vrai que l'armée nous apporte une formation que nous ne pouvons certainement pas acquérir dans notre travail habituel. Arrivé au terme de cette ESO, je ne regrette pas de l'avoir suivie car énormément de choses positives me sont arrivées et j'aimerais que cela se poursuivent dans le même sens; une raison supplémentaire pour me motiver encore plus.

Asp Frédéric Borlat

Viele neue Freunde



Montag, 21.06.1999 – Einrücken in die Unteroffiziersschule. Ein schwerer Tag für mich, da ich mich in keiner Weise für den bevorstehenden Dienst motivieren konnte. So erreichte ich die Kaserne Bern. Als ich mit andern Unteroffiziersanwärtern zusammenkam, fühlte ich mich besser. Ich wusste, dass ich nicht alleine war. Der erste Tag war schnell vorbei. Es wurde das Kader vorgestellt, der Dienst-

betrieb erläutert, und um 23 Uhr war Abendverlesen.

Die erste Woche war von Wiederholung aus der RS geprägt. Darunter waren Sturmgewehrübungen, ACSD und andere bekannte Themen zu verstehen. Als neuer Stoff wurden uns die ersten Theorien über Ausbildungsmethodik vermittelt.

Die zweite UOS-Woche stand im Zeichen der Gefechtsausbildung. Viel schießen, HG 85 werfen, Sanitätsdienst und wieder viel Theorie. Besonders beeindruckte mich die Kameradschaft in der Klasse. Ich fand viele neue Freunde, mit welchen ich viele unvergessliche Stunden während der Arbeit wie auch in der Freizeit geniessen konnte.

Die dritte Woche war eine schwierige Woche. Lektionen vorbereiten und vortragen, d.h. Übungen ausarbeiten, die dazu notwendigen Unterlagen vorbereiten wie Lektionspläne und Plakate, Material vorbereiten sowie Arbeitsplätze einrichten. Was bei unserem Korporal in der RS so einfach aussah, stellte sich als sehr aufwendig heraus. Wenn man plötzlich vor einer Gruppe steht und ihnen etwas erklären muss, dass sie es verstehen müssen und praktisch anwenden können – das ist sehr schwierig, aber auch interessant. Während dieser Woche habe ich sehr viel gelernt.

Die letzte Woche habe ich noch vor mir, es wird eine Woche mit vielen Prüfungen und einer Inspektion durch den Schulkommandanten. Aber auch diese werde ich überstehen. Am 2. August werde ich in die Rekrutenkompanie übertreten und einen Tag später mein Erlerntes praktisch an den Rekrutengruppen anwenden können. Mal sehen was auf mich zukommt.

Uof Anw Thomas Wunderlin

Wie der Klassenlehrer, so die Schüler ...

Bei jedem neuen Einrücken stelle ich mir die Frage, ob die in den vergangenen

Rekrutenschulen getroffene Kaderselektion auch wirklich objektiv und richtig war. Die Bilder beim Einrücken sprechen teilweise Bilder im positiven wie im negativen Sinn: man sieht es schon von weitem, wer mehr oder weniger freiwillig einrückt oder wer eben zum Weitermachen gezwungen wurde.

Meine persönliche Herausforderung an jede Unteroffiziersschule besteht darin, allen, auch den Passiven, die nur hier sind, weil's nicht anders geht, einen Sinn und die damit verbundene Freude für ihre kommende Tätigkeit mitzugeben.

Der Lehrplan mit all seinen Themen und Bereichen stellt für mich dazu das Turngerät. Im Vordergrund steht jeweils das Heranführen der Unteroffiziersanwärter an ihre Tätigkeit als Führer, Organisatoren und Ausbilder. Dabei habe ich in der Vergangenheit bemerkt, dass bis zur dritten und dann in der sechsten Unteroffiziersschulwoche eigentliche Leistungssprünge festzustellen sind: bereits Ende UOS macht jeder Anwärter, auch der schlechteste, einen gewaltigen Sprung in der persönlichen Entwicklung.

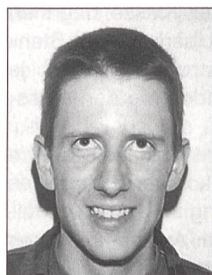
Schwierige Momente als Klassenlehrer erlebe ich jeweils, wenn einem Anwärter, der zwar menschlich absolut in Ordnung ist, aber die Leistung als zukünftiger Unteroffizier nicht bringen kann, dies eben klar gemacht werden muss, notfalls sogar mit seiner Entlassung. Da kann es schon vorkommen, dass ich noch mit den Eltern des Betroffenen telefoniere.

Interessant ist es jedesmal zu sehen, wie die Unteroffiziersschüler mich als Klassenlehrer beobachten, kritisch (positiv wie negativ) beurteilen, Fehler kommentieren und dankbar sind für jeden Hinweis, wie ein Thema, eine Lektion vorbereitet und durchgeführt werden kann. Der Vorbildcharakter ist enorm!

Erschreckend ist das tiefe Bildungsniveau meiner Anwärter. Geschichte, Politik oder auch nur allgemeines Wissen sind beim Gros ungenügend: der Rüttelschur liegt zum Beispiel normalerweise zwischen 1191 und 1848. Dies erweckt, für die Zukunft gedacht, bei mir doch gewisse Bedenken. Aber wahrscheinlich war ich als 20-jähriger auch nicht viel besser ...

Stabsadj Thomas Mössinger

Ich werde ernst genommen



Ich ging mit sehr gemischten Gefühlen in die UOS. Ich dachte, dass man ja eigentlich nach wie vor nur ein Soldat ist und wohl auch als ein solcher behandelt wird. Bereits am ersten Tag folgte dann aber die Überraschung: Zum ersten Mal hatte ich im Militär das Gefühl, dass ich

ernst genommen werde und fühlte mich auch als Mensch behandelt. Dies gab mir schon einen ersten Motivationsschub.

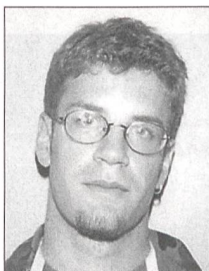
Überraschend bald – die UOS war bedeutend besser organisiert als die RS, es gab viel weniger Leerläufe – begann die eigentliche Ausbildung. Uns wurde von Anfang an recht viel Verantwortung gegeben. Am Anfang war dies sicher schwer. Es ist ganz sicher eine gute Erfahrung.

Die Ausbildung als solche war sehr gut und interessant. Ich habe viel darüber gelernt, wie man Gruppen zu führen und Unterricht zu gestalten hat. Daran gefällt mir besonders, dass man diese Sachen auch im zivilen Leben gebrauchen kann.

Rückblickend muss ich sagen, dass die UOS eine sehr gute Erfahrung war und dass meine anfänglichen Bedenken unberechtigt waren. Nicht nur vom Gelernten her, auch vom Umfeld her war die UOS gut. Die Kameraden waren sehr gut. Wir hatten einen hervorragenden Klassengeist in diesen sechs Wochen entwickelt und haben auch vor, diesen auch ausserhalb des Militärs zu pflegen.

Uof Anw Cyril Marti

Persönlichkeit – Ausstrahlung – Auftreten – Führung – Methodik



Vor sechs Wochen bin ich mit komischen Gefühlen eingerückt. Nach dem Einrichten des Zimmers wurden wir vom Schulkdt begrüsst, und im gleichen Zeitpunkt wurden unsere Lehrer

und sonstige Ausbilder vorgestellt. Nach einer guten Stunde war ich bereits am Anschlag und hatte bereits den totalen Ablöcher! Nebst dem fehlenden Sport gibt es jedoch bedeutend mehr positive Punkte zu erwähnen.

Die Kameradschaft in der Klasse war comme il faut. Die Chemie stimmte, und das Leben als Gemeinschaft klappte problemlos. Dazu hatten wir einen stets gutgelaunten Klassenlehrer, der es immer wieder schaffte, uns zu motivieren und eine Begeisterung zu entfachen.

Für mich war die UOS eine gute Sache. Ich bin überzeugt, dass ich in Bereichen wie Persönlichkeit, Ausstrahlung und Auftreten profitiere. Nun liegt es an mir, das Gelernte in den Bereichen Führung und Aufbau einer Lektion anzuwenden. Lassen wir uns überraschen, ob es mir gelingt, die Rekruten zu überzeugen.

Zum Abschluss kann ich die UOS weiterempfehlen. Man fängt an, das Gebilde Armee aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und vor allem Sinn und Zweck zu verstehen.

Wenn ihr die Möglichkeit bekommt, die UOS oder mehr zu absolvieren, packt die Chance, da es tatsächlich, ob ihr es glaubt oder nicht, eine gute Kaderschule ist, die erst noch gratis ist.

Uof Anw Simon Vonwil



Ambiance und eine gepflegte Küche finden Sie in unseren bekannten Gaststätten



Restaurant Metzgerei Bären

Zeughausplatz 30, Liestal
Familie W. Wyss-Matyas
Telefon 061 921 04 97

- Gutbürgerliche, warme Küche zu jeder Tageszeit
- Bauernspezialitäten
- Auserlesene Weine



RESTAURANT / BAR

GAMBRINUS

Essen Trinken Gemütlichkeit

**Essen,
Trinken,
Gemütlichkeit...**

...in einem der schönsten Keller der Berner Altstadt.
Bis in die späte Nacht können Sie bei uns viele verschiedene Köstlichkeiten geniessen.

Kramgasse 42, Bern, Telefon 031 311 8277



Restaurant Gemeindehaus 8232 Merishausen

Familie K. Meister
Tel. 052/653 11 31
Fax 052/653 11 44

Durchgehend warme
Küche
Bauernspezialitäten
Sitzungszimmer
für zirka 20 Personen

*Nach der Randenwanderung
ins «Gemeindehaus»!*

Pizzeria Camargue

**In der
schönen Berner
Altstadt**

Italienisch-französisches Spezialitäten-Restaurant
mit Sommerterrasse.

Kramgasse 42, Bern, Telefon 031 311 8277